In der Welt, nicht von der Welt

Teil 2

Referent	Paul-Gerhard Jung
Ort	Oberfischbach
Datum	29.04.2016
Länge	01:00:17
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/pgj003/in-der-welt-nicht-von-der-welt

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] später noch einige ausführlichere Verse aus dem 9. Stamment. Ich lese zunächst bekannte Verse aus 1. Mose 1 und 2 und 3 vor. 1. Mose 1, Vers 27 Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild, im Bild Gottes schuf er ihnen Mann und Frau, schuf er sie. Und Gott segnete sie. 2. Vers 24 Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhangen und sie werden ein Fleisch sein. Und Kapitel 3, Vers 16 Zu der Frau sprach er, ich werde die Mühsal deiner Schwangerschaft sehr mehren. Mit Schmerzen sollst du Kinder gebären. Und nach deinem Mann wird dein Verlangen sein, er aber wird über dich herrschen. Soweit zunächst einmal diese grundsätzlichen Dinge aus dem Alten Testament. Wir mögen uns fragen, warum sind die Dinge wie sie nun mal sind?

[00:01:07] Warum gibt es in der Schöpfung Männer und Frauen? Jahrhundertelang war das eigentlich klar für die Menschen. Sie sagten, das hat Gott so gewollt, es hat er so geschaffen. Und die Bibel bestätigt das, dass es so ist. Es ist natürlich in der Gesellschaft absolut in Frage gestellt, das wissen wir sehr wohl. Schon lange stellt man das in Frage. Das begann eigentlich 1949 mit diesem bekannten Buch von Simone de Beauvoir, das andere Geschlecht, wo sie sagte, man wird nicht als Frau geboren, sondern man wird zur Frau gemacht. Ein wichtiger Satz der Feministen. Sie sagte, man wird eigentlich mehr oder weniger neutral geboren und wird zudem gemacht, was man ist, in eine Rolle gedrängt. Das ist sehr aktuell, weil es ja im Moment auch debattiert wird in der Gender-Debatte. Ihr kennt das. Man muss nur mal schauen, die Lehrpläne, die Richtlinien des Faches Biologie-Sexualkunde in Baden-Württemberg, die sind da am weitesten, [00:02:02] wie man das heute definiert. Sinngemäß etwa, der Mensch wird mehr oder weniger neutral geboren und er bekommt dann in der Grundschule gesagt, es gibt viele Orientierungen. Ich glaube, in den Lehrplänen werden sechs sexuelle Orientierungen aufgezählt. Man muss selbst mal nachschauen, was das alles ist. Das weiß man gar nicht, was es da alles für Spezialfälle gibt. Und die Grundschule verhilft einem Schüler dann, seine Wahl zu treffen. Das heißt, er entscheidet sich dann für etwas. Das ist so die Tendenz, in die das geht. Und wir verstehen sehr wohl, warum das so ist, warum man das in Frage stellt, weil der große Gott, der Schöpfer, etwas in der Schöpfung zeigen möchte von seinem Ratschluss. Das ist so. Deshalb Mann und Frau. Oder in der Anmerkung heißt es ja, männlich und weiblich schuf er sie. Er möchte damit etwas zeigen von seinen Gedanken. Und ich denke, das ist für uns sehr wichtig als Gläubige, dass wir wissen, die Dinge sind nicht zufällig so, sondern sie sind mit einer Absicht

geschaffen. Gott gibt eine Botschaft in die Welt und diese [00:03:02] Botschaft möchte der Widersacher, der Teufel natürlich, zunichte machen. Der bekannte Ausleger Darby, John Nelson Darby, schreibt im Vorwort zur Synopsis zum Neuen Testament den bemerkenswerten Satz, dass was in dieser Schöpfung vor den Augen aller mit Intelligenz begabten Wesen im Weltall abläuft, das ist die Offenbarung und die Entfaltung des Wesens und Ratschlusses Gottes. Also vor allen intelligenten Wesen, auch der Engelwelt, zeigt Gott in der Schöpfung seine Gedanken. Er offenbart sein Wesen und seinen Ratschluss. Das läuft wirklich ab. Das heißt, das Ganze ist eine Demonstration des großen Gottes, auch die Schöpfung, auch die Tatsache, dass es Männer und Frauen gibt. Und er möchte damit eine Wahrheit zeigen, die hatten wir gestern Abend schon. Es ist ein Hinweis auf Christus und die Versammlung. Wir werden das in der [00:04:01] Versa 5 noch finden. Und Gott möchte damit zeigen, dass es in seinem Herzen war, vor Grundlegung der Welt, einmal ein Ehepaar im Himmel zu haben. Christus mit den Seinen als Ehepaar. Und die Ehepaare auf der Erde bilden das in etwa vor, bilden das ab, zeigen etwas davon. Und wenn es Ehepaare in diesem Sinne immer weniger gibt, dann wird das immer weniger sichtbar. Es gibt einen anderen Bereich noch, da ist das ähnlich so. Alle Menschen werden normalerweise, haben einen Vater und die allermeisten werden auch mit einem Vater groß. Es mag den Fall geben, dass ein Vater früh verstirbt, dass jemand vaterlos groß wird. Aber wir leben eigentlich in der Gesellschaft eine immer größere Zahl von Alleinerziehenden, Müttern vorwiegend. Ein bekannter Wissenschaftler, Mitcherlich hieß der, der lebt nicht mehr, ein Psychiater und Arzt, schrieb 1963 ein bekanntes Buch, die vaterlose Gesellschaft. Er wies darauf hin, dass die [00:05:04] Vaterrolle in der Gesellschaft immer weniger wahrgenommen wird, dass auch Regelungen, sogar gesetzliche Regelungen und da irgendwelche Dinge einstiehlen und irgendwie zustande bringen, dass Menschen immer weniger ihren Vater erleben. Und wer keinen irdischen Vater erlebt, der hat auch Mühe, Gott den Vater als Vater anzunehmen und zu verstehen. Also wir merken, wie in der Gesellschaft Entwicklungen laufen, die eigentlich das, was Gott geschaffen hat, zunichte machen sollen. Damit Menschen diesen Ratschluss Gottes immer weniger sehen und verstehen können, um auch diesen Plänen, diesem Ratschluss Gottes entgegen zu wirken. Natürlich wissen wir, dass der Widersacher nicht die Oberhand behalten wird, aber diese Tendenz sehen wir sehr stark. Dass Dinge zunichte gemacht werden, die jahrhundertelang klar waren und die heute in Frage gestellt werden. Und das [00:06:03] ist für uns als Gläubige wirklich beruhigend und es ist für uns auch bestärkend, so könnte man sagen, dass wir die Gedanken Gottes kennen, dass wir auch die Absichten des Teufels kennen. Die Bibel sagt, seine Absichten sind uns nicht unbekannt. Wir wissen, was er vorhat. Wir dürfen aus dieser Sicht heraus auch Vorgänge beurteilen. Wir werden die nicht ändern können. Das ist vollkommen klar. Wir werden nichts dagegen tun können. Aber dennoch dürfen wir inmitten dieses vertreten und verkehrten Geschlechtes, das hatten wir gestern Abend aus Philippa 2, wie Lichter scheinen in dieser Welt. Das Geschlecht, das Menschengeschlecht, in dessen Mitte wir leben, als Christen abgesondert leben, wir hatten das gestern Abend, ist verdreht und verkehrt. Das ist keine Frage. Und diese Dinge, die dort geschehen, die sind sowas von komisch, dass man die einfach nicht verstehen kann. Dass man denkt, wie ist denn sowas möglich, dass [00:07:03] plötzlich eine solche Entwicklung, ein solches Denken kommt. Vor längerer Zeit war ich bei einer Fortbildung. Der Referent war ein Kommunalpolitiker hier aus dem Olper Raum. Also nebenbei noch Kommunalpolitiker. Er war das nicht im Hauptberuf. Und in einer Pause, in einer Gesprächsrunde mit mehreren, sagte er dann, es ist für mich ganz komisch, sagte er, ganz unverständlich, dass viele Entwicklungen in der Gesellschaft kommen, die eigentlich keiner so recht wünscht, sagt er. Das kann ich mir gar nicht erklären. Zum Beispiel sagt er, ich bin sicher, hätte man, bevor man diese gleichgeschlechtliche Ehe eingeführt hat und die Akzeptanz dieser gleichgeschlechtlichen Beziehungen auch durch die Behörden, hätte man da mal eine Volksbefragung gemacht, hätte man keine 50 Prozent bekommen, sagt er. Und genau so, sagt er, ist das ja mit dem Euro gewesen. Den wollte man ja nicht. Bei einer Volksbefragung hätte man den nicht

eingeführt. Da dachte ich, das ist ganz komisch, dass sowas kommt, was was gegen [00:08:02] die Mehrheiten ist und das in einem demokratischen Land. Das wunderte ihn. Ich war nicht direkt am Gespräch beteiligt. Ich weiß auch nicht, ob ich da hätte etwas sagen sollen an dieser Stelle. Aber wir als Christen wissen ja, warum das ist. Wir wissen, die Dinge kommen auch gegen den Verstand zum Teil der Menschen, die ja auch verfinstert sind am Verstand, wie die Bibel sagt. Also inmitten eines vertreten und verkehrten Geschlechtes kommen Entwicklungen, die eigentlich auch gegen den Verstand sind, über die sich Menschen wundern. Aber sie kommen und wir wissen, woher sie kommen. Der Christ weiß, was hier wirklich geschieht, dass die Dinge heißgeschichtlich gesehen werden müssen und dass ein Widersacher da ist, der Gottes Pläne zunichtemachen will. Absurde Sachen, auch in der Gender-Debatte. Ich denke, das weiß man auch aus dem Berufsleben im öffentlichen Dienst ganz stark, wo alles gendermäßig auch mittlerweile gehandhabt wird, wo jede klare geschlechtliche Zuordnung vermieden wird. Einer Stadt, ich glaube Goslar war das [00:09:04] im Harz, vor einiger Zeit wurde verboten von einer Genderstelle mit einem rörenden Hirsch mit Geweih zu werben, weil dieser rörende Hirsch ein eindeutiges männliches Symbol ist. Das dürften die nicht. Also alle klaren männlichen oder weiblichen Merkmale müssen aus der Öffentlichkeit verschwinden. Also es ist verdreht und verquer, selbst Menschen mit Verstand wundern sich darüber und wir verstehen sehr wohl, dass der Teufel dem entgegenwirkt, was Gott will und dass er das zunichtemachen will. Auf vielen Wegen, dass er Menschen benutzt, komischerweise auch manchmal gegen ihren Willen und gegen den Verstand. Vielleicht habt ihr es gelesen, vor einigen Monaten war das in der Siegener Zeitung, die Untersuchung eines Medienwissenschaftlers über die Rolle der Frau im deutschen Kriminalfilm. Das war sehr interessant. Dann schrieb er, es ist nahezu absurd, dass man in fast allen Kriminalfilmen im Fernsehen, Tate und und so weiter, Kommissarinnen sieht, die überaus taff [00:10:04] und überaus tapfer und überaus dynamisch Mörder zur Strecke bringen. Und ihre Mitarbeiter, ihre Assistenten sind meist so Weichlinge, die weinen schon mal, die müssen schon mal getröstet werden von der Chefin, die dann zitternd hinterher gehen, wenn die Chefin da mit der Pistole in das Haus stürmt und den Typen festnimmt und zu Boden wirft. Dieser Mädchenfachmann oder Frau, weiß ich nicht mehr genau, wer es war, schrieb dann, in ganz Deutschland gibt es drei Kommissarinnen in Mordkommissionen, die im operativen Einsatz sind. Und keine von denen geht als Erste rein. Sie hat das genau untersucht, drei Kommissarinnen, die meistens noch andere Arbeiten tun, also im harten Einsatz sind die Damen nicht. Das ist, er schrieb oder sie schrieb, das ist ganz und gar gegen die Realität, aber das ist ein Erziehungsprogramm. Ich denke, das stammt da nicht, aber das wissen wir. Wir wissen, das Ganze ist ein [00:11:02] Erziehungsprogramm. Hier wird etwas in der Gesellschaft bewirkt, hier wird etwas vorangetrieben, was ganz und gar göttlichen Gedanken entgegen ist und wir wollen uns ermuntern, wenn wir diese Stellen lesen, dass Gott den Menschen als Mann und Frau schuf, männlich und weiblich, das dann auch zu leben. Wir wollen als Gläubige, wenn wir Männer sind, auch Männer sein und wollen auch so leben und wollen das zeigen. Wir können die Schwestern bitten, auch Schwestern zu sein, Frauen, das zu zeigen, dass einer Welt zu zeigen, die verquer ist, die wirklich verdreht ist, wie der Philippabrief das darstellt.

Wir wollen nicht offensiv da Demos machen, wir klagen auch niemanden an, wir wollen auch niemanden irgendwie arrogant von oben herab belehren, aber doch wollen wir, wie das im Philippabrief heißt, Lichter sein in dieser Welt. Der Jesus selbst sagte seinen Jüngern, und diese Worte gelten auch uns, in der sogenannten Bergpredigt, da fordert er sie auf, zum einen Salz der Erde zu sein. [00:12:04] Ihr seid das Salz der Erde und er sagt auch, ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die oben auf dem Berg liegt, kann nicht verborgen sein. Salz der Erde, das ist mehr der Aspekt, die Erde, das sind die mehr neutralen Dinge unseres Lebens.

Die Arbeit, die Nachbarschaft, was wir gestern Abend hatten, die vielen Verpflichtungen, die wir

haben. Es gibt irdische Dinge, die sind nicht unbedingt schlecht. Wir stehen zwar in Gefahr, nur auf das Irdische zu sinnen, nur noch an Haus und Garten und Beruf und dergleichen zu denken, aber das sind keine Dinge, die jetzt böse sind. Und in der Erde, in den irdischen Beziehungen auf der Erde, da dürfen wir Salz sein. Da wirken wir der Vollnis entgegen. Das Salz hat eine konservierende Wirkung und wir hatten das gestern Abend vor Augen, da wo Gläubige treu dem Herrn folgen, wo sie als Gläubige arbeiten. Dort geht eine positive Wirkung auch auf die Welt, auf die Menschen aus. Wir hatten das in Kreta, bei dem Hinweis der Titus [00:13:07] gegeben wird, die Kreter sollten arbeiten, was zum Nutzen der Menschen war. Sie sollten gewisse Dinge ablegen. Das wird da auch dort ausführlich beschrieben, wie das sein sollte und das ist zum Segen für Menschen. Ganz einfach sichtbar darin, Regionen in der Erde, auf der Erde, in denen Gläubige wohnen und arbeiten, in denen es Erweckungen gab, stehen oftmals sehr viel besser da als andere. Wir sehen im Moment eine Welle, das ist nahezu absurd, dass Millionen, Tausende und Millionen von Muslimen vor ihren muslimischen Brüdern und Schwestern fliehen und wollen zu Christen. Die wollen alle nach Europa, die wollen nach Deutschland. Das ist ja absurd. Sie wollen zu Ungläubigen. Das zeigt ein wenig, welch eine Not da ist, wo Gottlosigkeit ist und welch ein Segen es sein kann, wenn man dem Herrn folgt. Salz der Erde dürfen wir sein, Vollnis entgegenwirken und wir dürfen manches noch in Ordnung halten. Das wird [00:14:04] auch anerkannt. Selbst der große Feind des Christentums und Spötter Voltaire freute sich darüber, Hausangestellte zu haben, die Christen waren, weil er denen vertrauen konnte. Er konnte sicher sein, dass die ihm nicht das Geld wegnahmen. Das hat er auch mal so geschrieben. Wisst ihr, wir haben da eine große Aufgabe, ein Zeugnis zu sein in diesen irdischen Dingen. Wir dürfen auch Licht der Welt sein. Das ist ja diese Stelle im Philippabrief und auch hier in Matthäus 5. Licht der Welt, da heißt es nicht der Erde, sondern der Welt. Die Welt, das ist der Bereich, in dem Satan regiert, der sich von Gott weggewandt hat. Ein System, das böse ist, das von Gott abgewandt ist. Da ist der Christ Licht.

Er verbessert das nicht, aber er zeigt, die Herrlichkeit ist ein Jesus in dieser Welt. Das Licht offenbart auch Dinge, das stellt auch Dinge bloß und es kann durchaus sein, dass dein Leben oder mein Leben eine Anklage ist für einen Ungläubigen. Wir wollen ihn nicht öffentlich anklagen, nicht mit Worten, [00:15:05] aber wollen doch zeigen in unserem Lebenswandel, wie schön göttliche Gedanken sind, wie herrlich, wie glücklich ein Mensch wird, wenn er sie lebt und wir dürfen sogar sagen, wenn Ungläubige so leben und das ist in unserer christlichen Gesellschaft mitunter der Fall, dass aus einer Tradition heraus auch ein Ungläubiger nach christlichen Maßstäben lebt, vielleicht nach christlichen Maßstäben arbeitet, dann wird er gesegnet. Das werden wir gleich noch sehen in Epheser 6, dass das so der Fall ist. Das ermuntert uns doch treu zu sein in unserer Position, in der wir stehen, in unserer Rolle als Mann oder Frau auch so zu leben und darin den Herrn zu verherrlichen. Also wenn wir Männer sind, dann wollen wir auch Männer sein, männlich sein und Frauen, ihr sollt fraulich sein, darin wird der Herr euch segnen. Und wenn er es schenkt, dass ihr einen Ehepartner findet, dass ihr heiratet, so wie ich das auch getan habe, dann gibt der Herr auch darüber klare Aussagen, [00:16:03] Schöpfungsvorgaben dürfen wir sagen. Wir haben das gefunden, ein Mann wird seinen Vater und seine Mutter verlassen, seiner Frau anhangen und sie werden ein Fleisch sein. Ich möchte das nicht näher erklären, weil es uns wohlgeläufig ist, dieser Gedanke. Es wird von einem Mann gesprochen, nicht von einem Jungen. Es zeigt auch hier sehr deutlich, dass dieser Mann eine neue Beziehung eingeht, gelöst von Vater und Mutter, dass etwas Neues entsteht, etwas großartiges Neues. Das ist der Wille des Schöpfers gewesen, darin will er Menschen segnen und er tut es bis heute. Das ist großartig, dass der Herr bis heute segnet, wenn diese Dinge so gehandhabt werden.

Wir haben das weiter gelesen in Kapitel 3, dass aber durch den Sündenfall eine Schwierigkeit, eine Not gekommen ist, die auch Gläubige merken. Das Zusammenleben von Mann und Frau in einer

Ehe ist nicht leicht. Zunächst einmal ist es das Gericht, das Gott ausspricht nach dem Sündenfall, in dem er sagt, die [00:17:03] Schwangerschaft ist mühsal, sie ist schwierig, sie ist nicht leicht.

Das stimmt. Das werden alle Schwestern bestätigen können, die Kinder haben oder die eins erwarten. Das ist keine leichte Zeit. Auch der jahrtausendelange medizinische Fortschritt hat diese Dinge nicht ändern können. Das ist bis heute geblieben und es bleibt so. Gott sagt so, ist es, genau wie gestern Abend die Mühsal der Arbeit, sie wird bleiben, bis er die Dinge ändert. Und da kann auch ein Mensch nichts daran ändern. Natürlich wissen wir, es gibt die sanfte Geburt, es gibt alle möglichen medizinischen Vorsorgen. Es ist aber eine mühsame Sache. Es ist mit Schwierigkeiten verbunden. Es ist auch nicht zu ändern von Menschen. Der große Gott ordnet es an.

Aber sehr schön ist, dass er dem Gläubigen eine wunderbare Zusage macht. Und diese Zusage dürfen wir für uns in Anspruch nehmen. Er sagt zum Beispiel im ersten Themodiusbrief in Kapitel 2 von der Frau, [00:18:04] 2 Vers 15, wir werden das sicherlich kennen, diesen Vers.

Sie wird aber gerettet werden beim Kindergebären, wenn sie bleiben in Glauben und Liebe und Heiligkeit mit Sitzamkeit. Sehr schön, der gläubigen Frau wird eine Verheißung gegeben. Der Herr sagt ihr, du wirst gerettet werden, du wirst Hilfe bekommen beim Kindergebären, wenn sie bleiben, also Mann und Frau. Das zweite ist nicht die Frau, sie meint beide. Wenn beide, Mann und Frau, wenn das Ehepaar in Glauben, Liebe, Heiligkeit mit Sitzamkeit bleibt, dann will der Herr helfen. Und ich denke, viele, viele Schwestern werden das bestätigen. Werden sagen, ja, es war mühsam, das ist nicht leicht, aber der Herr hat geholfen. Er hat Segen gegeben. Er hat bewahrt. Er hat das Ganze geleitet. Ich habe seine Hand gespürt und seine Hilfe empfunden. Wie schön ist das, dass wir das empfinden, dass wir das weitergeben dürfen, diese Verheißung, die der Herr [00:19:04] gibt. Die Not, die entstanden ist durch die Sünde des Menschen, wird nicht weggenommen aus der Welt und sie betrifft auch Gläubige. Diese grundsätzlichen Dinge betreffen uns. Auch der Gläubige arbeitet mit Mühsal und die gläubige Schwester, die ein Kind bekommt, empfindet auch die Mühsal der Schwangerschaft, den Schmerz bei der Geburt. Auch das ist keine einfache Sache. Das wissen wir alle. Aber sie hat eine große Verheißung. Sie darf sich auf den Herrn stützen. Genau wie wir Männer, die wir wahrscheinlich doch unser ganzes Leben arbeiten, uns auf den Herrn stützen dürfen, dürfen die Mühen, die wir haben, mit ihm besprechen und dürfen wissen, er kennt das alles. Er versteht uns. Er kann uns Kraft geben und Ausdauer und helfen und das ist ein ganz großer Segen, dass man das wissen darf. Des Weiteren wird noch gesagt, auch das ist eine Folge der Sünde. Nach deinem Mann wird dein Verlangen sein, er aber wird über dich herrschen. Kapitel 3, Vers 16. Auch das ist etwas, was wir bestätigen können. [00:20:04] Etwas, was durch diese Gender-Entwicklung und durch diese Bemühungen auch versucht wird, zunichte zu machen, durch die Angleichung der Geschlechter, was aber doch da ist. Männer und Frauen sind verschieden. Sie ticken anders. Das kann man auch nicht erzieherisch ändern. Im Moment sehen wir diesen Trend sehr wohl. Wir hatten Beispiele genannt und das wisst ihr alle. Man braucht dann nur sich die Bilder in Zeitungen, Modeprospekten anzuschauen. Die Geschlechter gleichen sich an. Das ist nicht nur in Filmen so, das ist auch in der Mode so. Was man heute eigentlich favorisiert, ist ein sogenannter androgyner Typ des Menschen. Wo man nicht mehr auf den ersten Blick erkennen kann, ist, dass es ein Mann oder eine Frau ist. Die Männer werden weiblicher und die Frauen zum Teil männlicher. Das wird auch durch die Mode betont. Es gibt durchaus Models, denen man gar nicht ansieht. Wer ist das eigentlich? Und auch solche Programme, die man hat. Man denke an bekannte Prominente wie diese Sängerin oder den Sänger, muss man sagen, Conchita Wurst. Ein Mann mit Bart und eindeutig [00:21:04] weiblicher Figur. Das wird in der Welt ganz groß aufgebauscht. Gestern Abend noch hat man das lesen können im Internet. Es war, glaube ich, in der Zeitung, dass ein amerikanischer früherer Zehnkämpfer, der sich

vor kurzer Zeit hat umoperieren lassen und lieber Frau sein will, einen riesen Skandal aufgelöst hat in den USA, weil er öffentlich auf eine Frauentoilette gegangen ist. Das Gebäude gehört dem Präsidentschaftsbewerber Trump. Er hat sofort aufgegriffen, sagt, ist doch in Ordnung, da gehört er hin oder sie. Und sein Konkurrent Cruz hat gesagt, stellt euch mal vor, ein solcher Mann steht auf der Toilette neben deiner Enkelin. Was bedeutet das? Große Debatte in den USA. Man merkt, was da los ist, wie die Gesellschaft da in Aufruhr kommt in diesen Dingen. Das Ganze ist also schon offensichtlich, dass man sehr deutlich bemüht ist, diese Dinge jetzt irgendwo anzugleichen. Vielleicht auch mit dem Gedanken, dass man damit diese Schwierigkeit zwischen Mann und Frau nicht mehr hätte, wenn Männer wie [00:22:02] Frauen erzogen werden und Frauen wie Männer. Das ist ein weit verbreitetes Erziehungsprogramm. Selbstverständlich in der Schule lernen die Jungen heute Hauswirtschaft. Die Mädchen haben Technik. Das war früher nicht so. In vielen Bereichen versucht man das, weil man wahrscheinlich merkt, dieser Unterschied ist da und diese Not ist da. Ein anderes Verfahren mit diesen Dingen umzugehen sehen wir in vielen Bereichen der Welt, im Islam sehr deutlich, aber auch in Naturvölkern, wo die Frau brutal unterdrückt wird, wo sie keine Rechte hat, wo ganz einfach über sie hinweg gegangen wird. Und wie viel Not gibt es da? Wie viel Not gibt es auch bei muslimischen Frauen, die vollkommen rechtlos sind und absolut tun müssen, was ihr Mann sagt, die keine Möglichkeit haben, mit ihm darüber zu reden, wie furchtbar und wie viel Not. Das sehen wir sehr wohl. Und der Geist Gottes zeigt uns hier, das ist eine Folge der Sünde, dass Männer und Frauen verschieden sind. Und es mag so sein, dass wir das [00:23:01] bestätigen können, die verheiratet sind vielleicht doch, dass wir Männer oft unsere Frauen nicht verstehen und die Frauen auch vielleicht Empfindungen haben, die wir Männer nicht verstehen. Es ist eine Folge der Sünde, das müssen wir wissen, für die der Geist Gottes aber Hilfsmittel gibt. Das ist sehr schön zu sehen und wir heben das nicht auf. Ich denke an ein bekanntes Beispiel aus der Bibel, 1. Samuel 1, da wird von Hannah und ihrem Mann Elkanah gesprochen.

Hannah, die darunter litt, dass sie keine Kinder hatte. Sie litt ganz erheblich.

Jährlich opferten sie, aber sie bekam keine Kinder und sie hatte Kummer, sie weinte. Ihr Mann liebt sie. Er gab ihr ein doppeltes Stück, denn er liebte Hannah, heißt es in Kapitel 1, Vers 5. Und sie wird gekränkt von der Nebenfrau, von der zweiten Frau. Das war damals eben so. Und dann sagt Elkanah zu ihr in Vers 8, nachdem Hannah weinte und nicht aß. Elkanah, ihr Mann, sprach zu ihr, [00:24:05] Hannah, warum weinst du? Warum isst du nicht? Warum ist dein Herz betrübt? Bin ich dir nicht besser als zehn Söhne? Ja, das war doch nicht das, was die Hannah bedrückte. Der Elkanah konnte gar nicht verstehen, was in der Hannah vorging.

Das konnte er nicht verstehen. Als Mann hatte er keinen Zugang dazu.

Deinem Mann wird dein Verlangen sein, er aber wird über dich herrschen. Er reagiert völlig anders, als die Frau das gerne hätte. Die Frau hat ein ganz anderes Bedürfnis. Der Mann versteht es nicht. Er handelt falsch. Er reagiert anders. Das ist eine Folge der Sünde. So sind die Dinge in dieser Welt. Elkanah, sicherlich ein Mann, der seine Frau liebte, der sie an dieser Stelle aber nicht verstand. Und das ist so. Das müssen wir bestätigen.

Übrigens auch Eli verstand die Hannah nicht, Vers 14. Ein Mann, der es doch hätte wissen müssen. Eli sprach zu ihr, bis wann willst du dich wie eine Betrunkene gebärden? Tu den Wein von dir, sagt er. Noch schrecklicher. [00:25:03] Der hatte gar keinen Zugang zu der Not von der Hannah. Und das ist so. Mitunter haben Männer keinen Zugang zu der Not von Frauen. Sie können das nicht verstehen. Und wir wissen von vielen Nöten und Schwierigkeiten, die es in Ehen gibt, weil eben dieses

grundsätzliche Problem vorhanden ist. Man kann das durchaus sagen, in der Welt heute, in unserer Welt, trotz aller Bemühungen der Angleichung der Geschlechter, gibt es große Not eben in den Beziehungen. Liebe und Beziehung ist das Thema dieser Welt.

Wenn man das Radio anmacht, die allermeisten Lieder handeln von Liebe. Sind zwar alle englisch, aber das hört man eben. Das ist das Thema dieser Welt. Und das ist das Thema in den Medien und die meisten Filme handeln von Liebe und Beziehung. Und viel Not entsteht dadurch. So wie Salomo das einmal ausdrückt im Buch Prediger, da sagt er, ich fand, was bitterer ist als der Tod, die Frau, die [00:26:03] Netzen gleicht und deren Herz Fanggarne und deren Hände Fesseln sind. Wer Gott wohlgefällig ist, wird ihr entkommen.

Also Not, die bitterer ist als der Tod. Und das müssen wir bestätigen. Das gilt auch für gescheiterte und unglückliche Beziehungen. In einer Apothekenzeitung vor längerer Zeit war eine Aufstellung von Faktoren, die zum Herzinfarkt führen, Punkte, die da vergeben wurden. Und wenn man eine gewisse Zahl von Punkten hatte, man konnte sich testen, war man gefährdet. Die meisten Punkte gab es für Ehescheidung und Partnerschaftsprobleme. Dann gab es noch Punkte für Arbeitslosigkeit und so. Dann konnte man schauen, könnte ich gefährdet sein, anhand der Punkte. Aber bemerkenswert, dass das bestätigt wird, diese Not ist unendlich groß und du kennst vielleicht jemanden, der in dieser Not steckt und mitunter betrifft es auch Gläubige, sehr, sehr traurig, dass es das gibt. Denn der Geist Gottes, die Bibel, gibt uns schon Hilfsmittel, mit dieser Not umzugehen. [00:27:01] Aber grundsätzlich müssen wir anerkennen, dass die Dinge so sind und dass sie auch nicht zu ändern sind. Jedenfalls nicht durch weltliche, irdische Maßnahmen. Es führt auch dazu, dass eigentlich die Ehe selbst in der Welt mehr und mehr Bedeutung verliert. Dass sie verspottet wird. Es gibt kaum ein Lesebuch der Klasse 10, in dem nicht das Spottgedicht von Tucholsky abgedruckt ist, danach. Und deshalb wird beim Happy End den Film gewöhnlich abgeblendet. Der Tucholsky war ja Berliner. Und dann wird beschrieben, wie schrecklich die Ehe ist. Die Ehe war zum größten Teile verbrüllte menschliche Langeweile. Das lernen unsere Schüler in der Klasse 10, das lesen sie, das interpretieren sie. Das heißt, die Ehe wird verspottet, die wird lächerlich gemacht. Tucholsky war ein solcher Mann. Vier- oder fünfmal verheiratet, ein sehr hochbegabter, fähiger Mann, sehr reich, Sohn eines jüdischen Bankiers, hat sich dann mit 61 umgebracht. Das ist kein Wunder. Viele, viele Beziehungen gehabt. [00:28:02] Er sehnte sich nach Liebe. Es gibt auch Gedichte von ihm, auch in der Großstadt zum Beispiel, wo er das ausdrückt, wie er das gewünscht hat, mal wirklich eine stabile Liebesbeziehung zu haben. Aber er hat gespottet, ein Leben lang über Beziehungen. Das ist auch heute so. Das war gestern auch noch im Netz zu lesen, dass ein bekannter Komiker junge verheiratete Männer als Deppen bezeichnet hat. Also so geht das in der Welt. Das wird zunichte gemacht, das wird lächerlich gemacht, das wird in irgendeiner Weise abgewertet und die Gründe kennen wir, die Schwierigkeiten kennen wir und wir wissen auch, was die Bibel dazu sagt und was die Lösung ist für all das. Wie schön ist es, dass wir unterwiesen sind, dass wir in all dem mit des Herrn Hilfe leben dürfen, ein Licht sein dürfen in dieser Welt und ein Zeugnis für den Herrn Jesus. Und ich möchte jetzt gerne einige Verse lesen aus den Versen 5. Wir hatten das ja schon erwähnt, dass wir da großartige Belehrungen finden und [00:29:04] Aussagen über dieses Thema.

Ich lese Epheser 5, Abvers 22.

Ihr Frauen seid euren eigenen Männern untergeordnet als dem Herrn, denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch der Christus das Haupt der Versammlung ist. Er ist des Leibes Heiland, aber wie die Versammlung dem Christus unterworfen ist, so auch die Frauen den Männern in allem. Ihr Männer liebt eure Frauen, wie auch der Christus die Versammlung geliebt und sie selbst für sie

hingegeben hat, damit er sie heiligte, sie reinigend, durch die Waschung mit Wasser, durch das Wort, damit er die Versammlung sich selbst für herrlich darstellte, die nicht Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern dass sie heilig und untadelig sei. So sind auch die Männer schuldig, ihre Frauen zu lieben, wie ihre eigenen Leiber. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst, denn niemand hat jemals sein eigenes Fleisch gehasst, sondern ernährt und pflegt es, wie auch [00:30:05] der Christus die Versammlung. Denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinen Gebeinen. Deswegen wird ein Mensch den Vater und die Mutter verlassen und seiner Frau anhangen und die zwei werden ein Fleisch sein. Dieses Geheimnis ist groß. Ich sage es aber in Bezug auf Christus und auf die Versammlung. Doch auch ihr, an jeder von euch, liebe seine Frau, so wie sich selbst, die Frau aber, dass sie den Mann fürchte. Ihr Kinder gehorcht euren Eltern im Herrn, denn das ist recht. Ehre deinen Vater und deine Mutter, welches das erste Gebot mit Verheißung ist, damit es dir wohl ergehe und du lange lebst auf der Erde. Und ihr Vater reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn. Hier entwirft der Geist Gottes ein wunderbares Bild einer christlichen Ehe und Familie. Er schreibt über die Beziehung der Eheleute und über die Beziehung der Familienmitglieder, Kinder [00:31:03] zu ihren Eltern und umgekehrt. Man könnte sagen, die Familie ist die Kernzelle der Gesellschaft, obwohl man das heute auch nicht mehr so sagt. Heute meint man Patchwork-Familie, alles geht, alle Arten von Beziehungen sind möglich, egal wie, alles ist gleich gut.

Vor kurzem noch sogar ein Kirchenvertreter, der in einer Veröffentlichung darauf hinwies, die Bibel befürworte doch auch Patchwork- Familien. Da unternannt er als Beispiel, dass der Jesus am Kreuz seiner Mutter dem Johannes anvertraut. Das ist absurd. Wie kommt man auf so eine Idee? Das ist ja Unsinn. Aber das sieht man verdreht und verkehrt, auf was für Ideen man kommt. Die Bibel entwirft ein klares Bild einer Familie, einer Ehe nach Gottes Gedanken und zeigt, dass das möglich ist, dass man Grundlagen hat, auf denen man leben kann. Die grundsätzlichen Schwierigkeiten zwischen Mann und Frau sind noch da, die Verständnisprobleme sind noch da und dennoch gibt es eine [00:32:01] Möglichkeit, glücklich zu leben in einer Ehe- und Familienbeziehung, wenn man diese Dinge beherzigt, die der Geist Gottes vorstellt. Wieder grundsätzlich, das hatten wir schon gesagt in Vers 32, der Hinweis, die Schöpfungsordnung von Mann und Frau und die Tatsache, dass ein Mann, wenn er heiratet, Vater und Mutter verlässt, jedenfalls die Männer, die heiraten. Paulus hat das nicht getan. Er schreibt aber darüber. Das zeigt, es gibt auch einen anderen Weg. Es kann der Weg des Herrn sein, für jemanden nicht zu heiraten. Das ist gar keine Frage. Und darin kann jemand, der dem Herrn folgt, sehr glücklich sein, aber die Mehrheit heiratet und für sie, sagt der Geist Gottes, das ist die göttliche Ordnung. So wird es sein und wir tun gut daran, wenn wir das so handhaben. Wenn junge Männer die Initiative ergreifen, wenn sie Klarheit haben und dann auch eine Frau heiraten. Noch einmal der Hinweis, es sind Männer und keine Jungens. Und dann entsteht etwas ganz Neues und dann sagt der Geist Gottes, das ist ein Geheimnis. [00:33:03] Wir hatten ja eben schon gefragt, warum sind die Dinge so? Ein Geheimnis, das kann ein natürlicher Mensch nicht erkennen, aber ein offenbartes Geheimnis, weil Gott damit etwas aussagen will über Christus und die Versammlung. Vers 32. Er möchte etwas zeigen, was in seinem Herzen war, was er vor Grundlegung der Welt, schon vor der Schöpfung als Absicht hatte, was er bildlich hier auf Erden zeigt. Die Schönheit dieser Beziehung zeigt er. Er gibt Anschauungsunterricht, die lässt er auch erfahren. Menschen dürfen das erfahren und wer das erfährt, darf sich freuen auf den Himmel. Darf denken, ja, das wirklich Schöne in meiner ehelichen Beziehung und die großartigen Zeiten, die ich kenne. Natürlich gibt es Not, es gibt Krankheit manchmal. Das wissen wir. Es gibt bittere Not mitunter, auch in Ehen. Aber es gibt auch wunderbare Zeiten. Übrigens können auch Zeiten von Krankheit und Not glückliche Zeiten sein. [00:34:03] Das ist gar keine Frage. Dieses Glück, was man hat, das zeigt auf etwas hin, was himmlisch ist. Was kommen wird. Der Christ darf sich freuen, darf wissen, ja, ich habe auf Erden schon etwas

erfahren davon. Genau wie ich auf Erden schon erfahren habe, die Liebe meines irdischen Vaters und wie viel mehr liebt der himmlische Vater mich. Wie viel größer wird das sein, im Vaterhaus bei ihm zu sein, in Ewigkeit. Ich habe schon einen Eindruck davon. Es ist so, das habe ich schon mal erwähnt, diesen Satz, dass der bekannte Ausleger Darby sagt, uns erwartet im Himmel nichts Neues, sondern das, was wir bekommen, haben wir wesensmäßig alles schon hier auf Erden kennengelernt, ja, die Gläubigen. Wesensmäßig gibt es nichts Neues. Die Liebe, die Harmonie, der Friede, die Heiligkeit, die Freude der Gemeinschaft, all die Dinge kennen wir. Vielleicht ganz schwach. Es gibt vielleicht Momente, wo wir das nur mal ganz kurz haben, vielleicht in einer Zusammenkunft, in einer Versammlungsstunde, von einer Konferenz, dass wir für ein, zwei Minuten mal erfüllt sind von der Herrlichkeit [00:35:04] des Herrn, von dem Frieden, von der Harmonie, die im Glauben, im Glaubensleben liegt. Heilig und tadellos vor ihm in Liebe, Epheser 1. Das ist der Himmel. Und dass dann wieder was kommt. Dann ist wieder was, was ablenkt. Das ist vielleicht am Sonntag auch so. Wir sind einen Moment beschäftigt mit dem Herrn und sind tief erfüllt und dann denken wir wieder an Montag. Und gerade bei solchen Gelegenheiten, da werden wir oft abgelenkt. Aber wir wissen, worum es geht. Wir haben das schon erfasst und vielleicht können die Älteren das hier bestätigen. Wenn man zurückdenkt an sein Leben bisher und sich überlegt, was war das Schönste bisher im Leben? Wenn man älter wird, dann glaube ich nicht mehr, dass man denkt, das Schönste war, als ich den Führerschein hatte und das erste Auto oder als wenn das Haus eingezogen sind, sondern das Schönste war, wenn ich jetzt zurückdenke, das waren Momente in Zusammenkünften beim Lesen der Schrift, beim Beten, auf Konferenzen, wo ich tief ergriffen war. Immer nur kurz. Aber das [00:36:01] ist Himmel. Und das werden wir im Himmel in wunderbarer Herrlichkeit genießen. Auch Gott als Vater kennenlernen. Viel, viel größer, als wir die irdischen Väter kennengelernt haben. Aber es sind alles Hinweise auf Wahrheiten, auf himmlische Dinge, die uns erwarten. Und das macht den Christen glücklich und das gibt ihm Mut, in diesen Beziehungen auch göttlichen Maßstäben zu folgen. Und jetzt finden wir ein Bild entworfen hier, das ist provozierend. Ja, die Bibel ist immer provozierend. Das entspricht dem Zeitgeist immer weniger. Und diese Forderung hier, auch an die Frauen, sich den Männern unterzuordnen, diese Forderung geht eigentlich gegen die gesellschaftliche Wirklichkeit. Gestern Abend haben wir im Haus bei Mario und Caroline noch darüber gesprochen, es bedarf keiner Gesetzesänderung, uns Gläubigen, die wir sie diese Dinge vertreten, zum Beispiel den Beamtenstatus zu verweigern. Wir stehen da nicht mehr auf dem Boden des Grundgesetzes. Das muss uns klar sein, ja. Wir wollen froh sein, wenn man noch Wohlwollen hat für uns, Wohlwollen [00:37:02] empfindet. Aber mit diesen Aussagen handeln wir gegen alle gesellschaftlichen Normen. Und doch ist es ein Weg, ist es der Weg zu einer glücklichen Beziehung. Hier wird davon gesprochen, die Frauen ordnen sich unter. Es wird vom Haupt gesprochen, von einer Position, die eingenommen wird, die eine Frau einnimmt und ein Mann. Allerdings dürfen wir das auch nicht missverstehen, ja. Keinesfalls kann man aus diesen Versen entnehmen, dass der Mann ein Pasha sein soll, der abends nach Hause kommt, die Füße wegstreckt und nach den Pantoffeln ruft. Und keinesfalls heißt das, ich Chef und du bist nichts. Nichts, keinesfalls. Denn dieses Unterordnen, kurze Zeit oder kurze Verse vorher in Vers 21 wird ja gesagt, dass alle Gläubigen einander untergeordnet sein sollen. So begegnen wir als Geschwister einander. Wir sind Diener der anderen, ja. Wir begegnen ihnen als Untergebende. So muss [00:38:02] das sein. Ich euch und ihr mir. Das ist die Beziehung in der Versammlung Gottes. Mit dieser Ehrerbietung, mit dieser Haltung begegnen wir Geschwistern. Wenn in der Versammlung Gottes alle einander untergeordnet sind, dann geht gar nicht oben und unten. Das kann ja nicht sein. Es können ja nicht alle oben und alle unten sein. Ja, das geht absolut nicht. Einander untergeordnet bezeichnet eine Haltung, eine Herzenshaltung, die man einnimmt, wie man dem Bruder und der Schwester begegnet. So ist Versammlungsleben gesund und glücklich. Und in einer Ehe nimmt die Frau diese Haltung ein ihrem Mann gegenüber. Es wird ja noch davon gesprochen in Vers 33, dass sie den Mann fürchte. Das ist keine Angst. Mitunter

ist es schwierig, auch diese Dinge zu übersetzen. Aber sie hat eine Haltung, der Ehrfurcht ihrem Mann gegenüber. Und dieser Mann, das zeigt Vers 25, der hat eine große, große Aufgabe. Das ist kein Pascha und kein Diktator, sondern das ist jemand, der liebt. Der den Herrn Jesus als Vorbild hat, wie er die Braut, Christi, wie er die Gläubigen liebt, der tut für seine Frau [00:39:03] alles. Und diesem Mann kann sich eine solche Frau unterordnen. Das ist nicht der ganz große Macho hier, der alles erwartet. Im Gegenteil, er pflegt, er nährt, er setzt sich ein, er liebt. Und der Herr Jesus wird als Vorbild genannt, der sich selbst für sie, für seine Braut hingegeben hat, damit er sie heiligt, er sie reinigt. Das ist unendlich erhaben, was wir sehen. Der Mann, der in dieser Weise seiner Frau begegnet, der ihr seine Liebe zeigt und seinen Einsatz, der wird es nicht schwer haben in der Ehe. Und der wird auch eine harmonische Beziehung haben können, wenn die Frau auch diese Haltung einnimmt. Natürlich ist Gehorsam und Unterordnung, das sind Begriffe, die passen nicht in die Zeit. Absolut nicht in unsere Zeit. Das ist eigentlich schon beleidigend, wenn [00:40:01] man sowas sagt. Ein bekannter Ausleger sagt, Gehorsam und Unterordnung sind die heilenden Prinzipien der Menschheit. Das ist heilend. Und das Reich des Herrn Jesus wird zeigen, wie es die Erde neu macht, wie Gehorsam und Unterordnung wunderbare Verhältnisse schafft. Vor längerer Zeit war eine Gruppe von Kollegen bei einem Betrieb zu Besuch, es gibt einen Kreis Schule und Wirtschaft, heißt er, wo Lehrer Betriebe besuchen. War ein Betrieb, den man besuchte, der auch ausbildet und der Chef dieses Betriebes war ein Bruder im Herrn, der hielt eine kurze Einführung. Ich war nicht dabei, ich habe es nur gehört. Und er sagte, es wurde gefragt, was erwarten sie von den Schülern, wenn sie in die Ausbildung kommen. Dieser Chef sagte, ja, ich erwarte natürlich eine gute Grundbildung. Ich erwarte gewisse Tugenden, natürlich wie Pünktlichkeit. Besonders erwarten wir aber eine Bereitschaft zum Gehorsam. [00:41:02] Könnt ihr euch vorstellen, was das für einen Skandal gab. Das gab in einem Gremium später, wo ich bei war, einen großen Aufschrei. Das ist ja Mittelalter, wurde gesagt. Was ist das denn? Wie kann man denn Gehorsam erwarten heute noch? Hat der so gesagt. Es passierte nichts, weil das ein Betrieb war, der anerkannt viele ausgebildet hatte, auch eine gute Ausbildung bot. Aber wisst ihr, so in dieser Zeit leben wir. Das passt nicht mehr dahin. Und wer so etwas vertritt, der kann in Schwierigkeiten kommen. Das muss uns klar sein. Es ist keine einfache Zeit, in der wir leben. Wir haben auch nicht die Aufgabe, ich sag das noch mal hier jetzt, politisch aktiv zu werden, Petitionen zu schreiben, an Menschen heranzutreten, an Politiker und und und, Debatten, Podiumsdiskussionen zu führen, keinesfalls. Sondern wir haben die Aufgabe als Gläubige, Lichter zu sein, in diesen Beziehungen etwas von der Herrlichkeit göttlicher Gedanken zu zeigen. Und das denke ich, adelt eigentlich unsere Beziehung in einer Ehe und in der Familie, wenn wir davon etwas zeigen. Also die Männer haben eine erhebliche [00:42:01] Aufgabe. Wir können einfach von der Verszählung schon feststellen, den Frauen hier werden die Verse 22 bis 24 vorgestellt, also drei Verse. Den Männern die Verse 25 bis 33 Mitte. Also mehr als das Doppelte von Text, wird den Männern gesagt. Das zeigt auch, dass die Männer eine erhebliche Verantwortung haben für das Zusammenleben in der Ehe. Es fällt einem Mann schwer, wir hatten das gelesen, seine Frau zu verstehen, einfühlsam zu sein, ist so. Aber er kann das wettmachen durch Liebe, durch Einsatz für sie, nähren, pflegen, lieben, hingeben für sie. Und das ist die Grundlage für eine großartige Beziehung. Wir dürfen hier einfach einmal praktisch ableiten, wenn es vielleicht Nöte gibt in einer Beziehung. Wenn Schwierigkeiten da sind, jetzt spreche ich zu uns Männern, dann sollten wir uns fragen, haben wir diesem Bild entsprochen? Können wir etwas [00:43:03] ändern? Und um das zu ändern, müssen wir den Herrn Jesus anschauen. Man kann einfach sagen, in einer Ehekrise kann man dem Mann sagen, lies die Evangelien neu. Schau einmal, was der Herr getan hat und wende das auf dich an. Schau ihn doch mal an, den Herrn Jesus. Was er für seine Frau tut und wie er sie liebt und wie er sich hingibt. Schau das mal an. Seine Selbstlosigkeit, seine Demut, seine Bereitschaft zu investieren. Und das zeigt sich sehr deutlich hier in diesen Versen, das Zusammenleben in der Ehe und auch in der Familie, auch später, ist jetzt nicht irgendwo etwas, was

nicht mit Investition, mit Mühen zu tun hat. Es ist nicht so, dass das von selbst geht. Genauso wie der Christ, das hatten wir gestern Abend, in den Beziehungen zur Welt aufgefordert wird, mit Weisheit zu handeln und nicht irgendwo sich treiben zu lassen, die Dinge nicht auf sich zukommen zu lassen. Genauso wird auch hier [00:44:03] deutlich, auch in einer ehrlichen Beziehung sind Christen gefordert, bewusst das Wort Gottes zu leben und nicht in den Tag hinein zu leben. Nicht einfach irgendwie zu denken, ach das wird schon gehen. So, ich schaue mal, was auf mich zukommt. Ich lasse einfach die Zeit verstreichen. Nein, der Gläubige, auch in einer Ehe- und Familienbeziehung, der lebt bewusst mit dem Herrn Jesus, der liest die Bibel, der versäumt nicht das Gebet und der bringt die Dinge dem Herrn vor. Und er schaut immer wieder auf ihn und schaut, wie er gelebt hat, was er getan hat. Und dann ist das eine wunderbare Voraussetzung für ein Gelingen. Die Männer sind schuldig, ihre Frauen zu lieben. Wir wissen sehr wohl, dass die Bibel mehrfach die Männer auffordert, ihre Frauen zu lieben, aber niemals die Frauen direkt auffordert. Wir finden im Titusbrief sehr wohl, dass Titus aufgefordert wird, die alten Frauen anzusprechen, dass sie die Jüngeren belehren, ihre Männer zu lieben. [00:45:01] Titus sollte nicht direkt die jungen Frauen belehren. Das wäre vielleicht auch nicht anständig gewesen, wenn ein junger Mann, Titus war noch jung, junge Frauen belehrt hätte. Die Bibel ist oft sehr taktvoll. Ja, das ist sehr schön, dass sie nicht einen jungen Mann auffordert, besucht die junge Schwester. Nein, das geht auf einem anderen Weg. Aber hier wird indirekt gewissermaßen gesagt, die alten Schwestern sollen die jungen Frauen belehren, ihre Männer zu lieben. Das ist aber die einzige Stelle. Ansonsten wird aber sehr oft, muss der Mann ermahnt werden, seine Frau zu lieben, wie auch hier in Vers 25 und noch mal in Vers 28. Ich denke, das ist doch sehr, sehr deutlich und sehr klar, welche Aufgabe wir haben. Wir denken an eine bekannte Stelle aus dem Gesetz, aus 5.

Mose 24, die möchte ich kurz vorlesen. 5. Mose 24, Vers 5.

Wenn ein Mann vor kurzem eine Frau geheiratet hat, so soll er nicht in den Krieg ziehen. Und es soll ihm keinerlei Sache auferlegt werden. [00:46:01] Er soll ein Jahr lang frei sein für sein Haus und seine Frau erfreuen, die er genommen hat. Eine bemerkenswerte Aussage der Bibel. Der Mann soll ein Jahr Zeit haben, um seine Frau zu erfreuen. Er hat die Aufgabe, das zu tun.

Interessant, nicht die Frau ist da, um den Mann zu erfreuen, sondern der Mann hat die Aufgabe, die Frau zu erfreuen, sich um sie zu kümmern. Ihr Wohl zu suchen und ihr Glück. In der Gesellschaft ist es andersrum. Da denkt man immer, ja, die Frau ist so die Ziere des Mannes. Wir sehen das so bei Promis. Da sieht man irgendeinen alten, hässlichen Mann, der viel Geld hat, der sich ein Model dann leistet, was an seiner Seite einherschreitet und alle bewundern den und denken, der hat was so zu seiner Freude. Das hält man für nachahmenswert. Absolut anders. Der Mann hat die Aufgabe, die Frau zu erfreuen. Das zeigt dieser Vers aus dem fünften Buch Mose. Und er zeigt auch, dass das keine leichte Aufgabe ist, sondern er braucht mindestens ein Jahr dafür. Es wird ihm gesagt, ein Jahr soll er frei sein für sein Haus, solange war [00:47:05] er von diesem Dienst befreit. Und damit drückt der Geist Gottes aus, das ist keine einfache Sache. Und wenn junge Gläubige heiraten, kommt auf den Mann eine gewisse Aufgabe zu. Er muss sich bemühen, er soll sich bemühen, seine Frau kennenzulernen natürlich und auch sie zu erfreuen. Das ist sehr wesentlich. Das betrifft sicherlich auch, und ich denke in 5. Mose 24 ist es sicherlich auch dieser Gedanke, es betrifft bestimmt auch den Intimbereich. Ich sage das mal so offen hier. Es ist ja leicht, einen Mann zu erfreuen. Biologisch sind wir so gebaut. Das ist sehr leicht. Das Umgekehrte ist schwieriger. Und da bedarf es einer Mühe des Mannes, einer Anstrengung, die Frau zu kennen, ihr zu helfen, sie zu lieben, ihr das auch zu zeigen in vielen Bereichen. Und wir können uns als Männer nur ermuntern, das zu tun. Wir haben eine große Aufgabe. Und das ist der Weg, den die Schrift zeigt zu einem glücklichen Miteinander.

Und wenn eine solch glückliche Ehe gelebt wird, dann ist sie ein Zeugnis von Christus und [00:48:04] der Versammlung. Dann wird es der Frau nicht leicht, nicht schwer fallen, sich unterzuordnen, ihren Mann zu fürchten, wie es ihr heißt. In dem Sinne, ich wiederhole mich nicht, dass sie Angst hat vor ihm, aber doch, dass sie eine entsprechende Haltung einnimmt ihm gegenüber, das auch öffentlich zeigt und seine Position anerkennt. Und das ist der Weg zu einer glücklichen Ehe. Wie schön. Und der Herr möchte auch, dass wir glückliche Familien haben. Wenn der Herr Kinder schenkt, im Folgenden geht es darum, dann will er auch da etwas zeigen in der Welt, was die Welt so fast gar nicht mehr kennt. Wir haben hier in dem Kapitel 6 dann Hinweise für die Eltern und für die Kinder. Und sehr bemerkenswert ist, dass der Vers 1 in Kapitel 6 damit beginnt. Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern. Die Kinder werden direkt angesprochen. Das lässt den Schluss zu, dass sie in der Zusammenkunft dabei waren. Die Briefe sind ja gelesen worden früher. Die wurden vorgelesen. Das heißt, in dieser Zusammenkunft in Ephesus waren die Kinder dabei. Die [00:49:03] Kinder gehören in die Stunden. Selbst wenn sie das nicht verstehen, was da, oder vieles nicht verstehen. Es ist sogar gesegnet, wenn ein Kind in der Stunde schläft. Es kann an keinem besseren Ort schlafen, als in der Versammlung, in der Zusammenkunft. Und wenn es eben irgend geht, wollen wir sie auch gerne mitnehmen. Natürlich ist klar, wenn sie nicht still sitzen können, stören, ist klar. Da müssen wir auch Weisheit haben. Aber es ist so, die Kinder gehören dazu. Sie waren in Ephesus dabei und haben diese Worte direkt gehört. Ihnen wird auch gesagt, ehre deinen Vater und deine Mutter, welches das erste Gebot mit Verheisung ist. Sehr bemerkenswert, diese Aussage, die auch uns alle betrifft, die wir noch Eltern haben. Wer noch Eltern hat, der darf das auf sich anwenden. Ehre deinen Vater und deine Mutter. Ein Gebot mit Verheisung. Das bedeutet, im Alten Testament waren die Gebote des Herrn verbunden mit Verheisungen von Wohlstand und von guten Umständen. Das ist im Neuen Testament nicht so. Im Alten Testament war es so, der Israelit, der treu war, hatte eine gute Ernte. [00:50:04] Das Vieh hatte gute Würfe und Nachkommen. Die Erträge waren gut.

Es war alles gesund. Die Kinder gediehen. Und wenn er abwisch, dann zeigte ihm Gott das in seinem natürlichen Umfeld. Da gelangen Dinge nicht mehr. Ist im Neuen Testament nicht so. Absolut nicht so. Es ist nicht so, dass jemand, der treu ist, Erfolge hätte. Es kann sein, dass der Herr einem Segen gibt. Es kann aber auch anders sein. Und wir haben den Eindruck manchmal, dass oftmals sehr treue Geschwister leiden. Das ist für uns manchmal unverständlich. Wenn man in manchen Ortschaften sieht, wer leidet, wo Krankheit ist, wo Not, da kann man sich verstehen und denkt, wie kann das denn sein, ein so treuer Bruder, eine so treue Schwester, die eine solche Not hat. Das können wir von außen nicht beurteilen. Vielleicht der Betroffene kann es verstehen. Der verherrlicht sich auch darin. Wir denken an den Blindgeborenen, wo auch die Jünger fragen, warum ist das denn so? Wer hat denn da gesündigt? Der sagt keiner von [00:51:03] denen. Darum geht es gar nicht. Das ist auch wahr. Aber hier macht der Geist Gottes eine Ausnahme und sagt, wenn das geschieht, wenn Kinder den Eltern gehorchen, wenn sie Vater und Mutter ehren, das ist ein Gebot mit Verheißung, damit es dir wohl ergehe und du lange lebst auf der Erde. Das ist eine Schöpfungswahrheit, die ist auch heute noch so. Und es ist tatsächlich so, wie hier beschrieben. Man denke an Stellen im Alten Testament, Sprüche 30, wo gesagt wird, ein Auge, das den Vater verspottet und den Gehorsam gegen die Mutter verachtet, das werden die Raben des Baches aushacken und die Jungen des Adlers fressen. Das ist buchstäblich so. In Deutschland sterben im Jahr wohl 1400 meist junge Menschen an einer Überdosis Drogen.

Sie würden wahrscheinlich diesen Weg nicht gegangen sein, wenn sie auf ihre Eltern gehört hätten. Da bin ich sicher. Sind oftmals Menschen, die sehr früh aus allem raus sind, die nicht mehr wollten, die sich von allem befreit haben, die in [00:52:05] der Gosse landen, die irgendwo auf einem Bahnhofsklo dann tot aufgefunden werden. Wie tragisch. Wir können die Kinder nur ermuntern, bitte

hört auf eure Eltern. Darin liegt eine Verheißung, liegt ein Segen drin, auf die Eltern zu hören. Natürlich denkt man manchmal, ach mein Vater, der hat doch keine Ahnung. Das denkt jeder. Aber wenn man älter wird, dann denkt man an vielen Stellen, oh dein Vater hatte recht. Da hat er dir einen guten Rat gegeben. Du hast dich dagegen gewehrt, aber der hatte recht und wir wollen uns ermuntern. Wir wollen die jungen Leute ermuntern, auf die Eltern zu hören, damit ihr nicht diesen Weg nehmt. Es ist buchstäblich so. Manch ein junger Mensch, der lässt sein Leben durch Torheiten, die er vielleicht nicht getan hätte, wenn er auf die Eltern gehört hätte. Sehr bildlich auch in diesem Vers in Sprüche 30, die Raben hacken das Auge aus. Wenn Raben sich über Aas hermachen, das wissen die Schäfer, wenn ein Lamm gestorben ist, ich habe das schon gesehen, die hacken als erst die Augen aus. Das fressen sie als erstes. Das ist eine buchstäbliche Sache, die hier [00:53:04] geschildert wird. Und wie viele junge Menschen lassen ihr Leben, weil sie nicht auf die Eltern hören. Und welch ein Segen ist damit verbunden, wenn tatsächlich Gehorsam und Ehrsam oder wenn Ehrerbietung da ist, wie die Bibel das fordert. Eine wunderbare Aussage auch und eine Familie, die so funktioniert, wo dieses Empfinden ist, auch bei den Kindern, die ist gesegnet. Und die kann ein Zeugnis sein nach außen. Ich habe zwei Gläubige kennengelernt, die beide durch den Wandel von Gläubigen zum Herrn geführt wurden. Zwei Menschen, die früher Feinde des Evangeliums waren und die auch ablehnend waren, die aber durch den Wandel von Gläubigen und durch das Familienleben von Gläubigen tief beeindruckt wurden, die Bibel lasen und sich bekehrt haben. Niemand hatte ihnen je ein Wort des Evangeliums gesagt von denen, die sie da beobachtet hatten, aber sie waren doch ergriffen, beeindruckt von dem, was Gläubige leben mitunter. Und deshalb ist unser Zeugnis nach außen auch in dieser [00:54:03] Hinsicht ein sehr wichtiges. Heute mehr denn je. Heute gibt es so viel Schieflage, so viel Vertretes und so viel Unnormales, dass wir auch auf diese Weise ein wunderbares Zeugnis sein dürfen, wenn wir diese Dinge hier beachten.

Es wird gesagt, ihr Väter reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der Zucht und der Mahnung des Herrn. Das ist ein ernstes Wort für alle Eltern. Die Väter werden hier angesprochen, weil sie vielleicht da eher zu neigen, zornig zu werden, vielleicht auch zu viel zu erwarten, zu viel zu verlangen, Kinder mutlos zu machen. Auch da wollen wir uns als Väter auch wirklich zu Herzen nehmen, was die Schrift sagt, unsere Kinder dem Wege gemäß zu erziehen, wie die Schrift das im Alten Testament auch sagt, den Knaben dem Wege gemäß zu erziehen. Aber doch wird hier auch gesagt, Zucht und der Mahnung, das heißt nicht lasch und nicht einfach nur laissez-faire, wie man [00:55:02] das heute oft so macht. Das kann nicht sein. Obwohl das sehr schwierig ist, das wissen wir auch, seit dem Jahr 2000 ist bei uns gesetzlich verboten, Kinder zu züchtigen, körperlich zu züchtigen und das wird sicherlich ein Problem für christliche Eltern sein, obwohl auch da die göttlichen Ratschläge weise sind. Das Alten Testament spricht von der Rute als Züchtigungsmittel, das Neue tut es nicht. Es klingt aber doch an, im ersten Korintherbrief, wenn Paulus sagt, oder soll ich mit der Rute zu euch kommen, sagt er an einer Stelle an die Korinther gewandt. Das bedeutet, dass die Rute ein allgemein anerkanntes oder bekanntes Erziehungsmittel war. Auch darin liegt eine göttliche Weisheit, das wollen wir einfach mal so sagen. Auch eine körperliche Züchtigung kann mitunter notwendig sein. Die Bibel erlaubt nicht, ein Kind mit der [00:56:01] blanken Hand oder Faust zu schlagen, das finden wir nirgendwo. Mit einer Rute, auch nicht mit einem Knüppel und mit einer Dachlatte auch nicht, ja, auch nicht. Mit einem Rohrstab, mit einem Knüppel, mit einem Stab wurde der Jesus geschlagen. Die schlugen ihn mit einem Stab auf das Haupt und er bekam Backenstreiche. Rohe Männerhände schlugen den ins Angesicht, ja, das hat der Jesus erduldet. Aber das erlaubt die Bibel nicht bei Kindern. Sie spricht von einer Rute, einem dünnen Stöckchen, das vielleicht einen gewissen Schmerz zufügt, aber niemals eine Verletzung, niemals eine Verletzung. Ich denke auch darin liegt eine Weisheit, die die Bibel vorstellt und es ist sicherlich schwierig für junge Eltern hier weise vorzugehen und es wird auch nicht in allen Fällen notwendig

sein, dass man ein Kind mit einer Rute züchtigt. Das wissen Eltern, wie verschiedene Kinder sind, aber doch spricht die Bibel von Zucht und Ermahnung. Sie zeigt sehr deutlich, das kann man nicht laufen lassen. Man kann nicht einfach denken, das Kind wird von selbst und es ist Gutes im [00:57:01] Menschen. Nein, eine klare Regelung, eine klare Führung auch, die ist notwendig in der Erziehung, auch die Gefahr nicht zu reizen, nicht zum Zorn zu reizen, auch nicht im Zorn zu erziehen. Wir finden das sehr deutlich im Hebräerbrief, dass dort gesagt wird, dass unsere Väter uns nach Gutdünken züchtigten, dass der Vater aber keinesfalls so handelt, sondern immer weise handelt. Ich denke mal, das ist auch großartig, wenn wir das sehen. Zeigt aber auch, wie mangelhaft unsere Erziehung ist. Zwölf Vers 9, zudem hatten wir auch unsere Väter nach dem Fleisch als Züchtiger vorher noch in Vers 10, denn jene zwar züchtigten uns für wenige Tage nach ihrem Gutdünken, er aber zum Nutzen.

Das ist immer mangelhaft, unsere Erziehung und wir dürfen uns auch nichts einbilden darauf, wenn in irgendeiner Weise vielleicht doch Erziehung zu gelingen scheint, wenn Kinder auf einen guten Weg kommen. [00:58:02] Ich denke mit großer Bewegung daran, dass auf einer Konferenz, wo über dieses Thema gesprochen wurde, ein Bruder auf Jesaja 1 hinwies, wo von dem großen Gott gesagt wird, ich habe Kinder großgezogen. Jesaja 1, Vers 2, so sagt Gott, denn der Herr hat geredet, ich habe Kinder großgezogen und aufgezogen und sie sind von mir abgefallen. Der Bruder sagte, gibt es einen besseren Erzieher als den großen Gott? Und auch er sagt, sie sind von mir abgefallen. Es gibt keine Garantie, dass die Kinder auf einem guten Weg bleiben und wenn sie das tun, dann ist es kein Grund zum Lob, keinesfalls, dann ist es auch nicht unser Verdienst. Es ist Gnade, alles Gnade, aber doch wollen wir die Ermahnungen, die die Schrift uns sagt, an der Stelle, wo wir stehen, gerne zu Herzen nehmen, wollen den Herrn bitten, hilf mir, Jesus, das zu verwirklichen. Hilf mir, ein Zeugnis zu sein, in den irdischen Beziehungen, die ich lebe, etwas von deinen Gedanken zu zeigen, segne [00:59:01] mein Zeugnis, hilf mir, dich darin zu verherrlichen. Das ist die Aufgabe, in der Welt, nicht von der Welt, ist das Oberthema, wir leben in der Welt. Wir haben Hilfsmittel des Glaubens an der Hand, wir haben alle Mittel, um ein Zeugnis zu sein. Der Herr gibt Kraft dazu, wir wollen uns ermuntern, das zu tun und hierin treu zu bleiben und immer vor Augen zu haben, dieses verdrehte, verkehrte Geschlecht, was uns umgibt, das braucht Licht und das braucht Orientierung. Die Welt wird dunkler und wie groß ist unsere Aufgabe, hierin den Herrn zu verherrlichen. Wir sehen auch hier, der Gläubige darf in all diesen Dingen ein Diener sein. Er hat eine Aufgabe. Es ist nicht so, dass er einfach nur sein Leben lebt, in den Tag hinein lebt, sondern er ist ständig im Auftrag des Herrn. Man könnte sagen, er ist ständig im Werk des Herrn tätig, ob als Ehemann, ob als Ehefrau, ob als Erzieher, ob als Kinder oder jetzt auch den Eltern [01:00:02] gegenüber, im Berufsleben, in der Nachbarschaft. Er hat immer einen großen Auftrag und das macht uns glücklich, dass wir gewürdigt werden, dem Herrn auf diese Weise zu dienen. Lasst uns das freudig tun und er möchte uns darin segnen.